

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters in Turku

Organisation

Ich habe mein Erasmus-Semester im 6. Semester, also nach der Großen Übung im Öffentlichen Recht gemacht. Da ich im Sommersemester dort war, welches im Januar beginnt, war es mir nicht möglich, die 2. Und 3. Klausur der GÜ Öffentliches Recht mitzuschreiben. Für mein Empfinden war dies kein Problem, solange man sich auf die erste Klausur dann entsprechend intensiv vorbereitet. Die Rückkehr erfolgte dann Mitte Mai, sodass ich zumindest die Möglichkeit gehabt hätte, im SoSe die GÜ Zivilrecht zu absolvieren. Ich habe dies jedoch nicht gemacht, um nicht im Ausland lernen zu müssen und man durch das Auslandssemester ohnehin beurlaubt ist. Der lange Sommer ist zwar angenehm, um sich mit einigem Vorlauf vernünftig auf die GÜ Zivilrecht vorzubereiten, allerdings spart man sich diese extreme Überlappung der Semester, wenn man im Wintersemester geht.

Ich bin allerdings auch aus persönlichen Gründen sehr zufrieden mit dem genutzten Zeitfenster im Winter.

Die Bewerbungsphase erscheint auf den ersten Blick sehr unübersichtlich, allerdings erhält man auf den Info-Veranstaltungen die nötigen Hinweise und muss eigentlich nur Übersicht über die eigenen Dokumente bewahren.

Auch an der Gast Uni in Turku gibt es einen zweiten (allerdings nur formalen) Prozess, wo man Kurse voranwählt. Das International Office der UTU (Uni Turku) antwortet allerdings sehr schnell und hat mir bei allen Fragen sehr geholfen.

Als weitere Hilfe habe ich eine Tutorin zugewiesen bekommen, die uns schon vor Antritt kontaktiert hat und bei allen Fragen geholfen hat. Sie hat zB. die Schlüssel für das Studentenwohnheim abgeholt und mich auch durch das Semester hinweg bei allen Fragen unterstützt.

Um Leute kennenzulernen kann ich besonders die Veranstaltungen des Erasmus Student Networks empfehlen, dort lernt man schnell viele Leute kennen und findet zwangsläufig auch richtig gute Freunde.

Studium

Das juristische Studium vor Ort unterscheidet sich wesentlich von dem deutschen System, womöglich auch, weil man natürlich nur englische Kurse belegt. Die Kurse enthalten max. 25 Studierende und bieten daher eher ein Schulgefühl, was viel mehr Austausch und Diskussion, aber auch individuelle Betreuung ermöglicht. Auch die Bewertung ist erheblich anders, die Durchfallquoten sind sehr gering und der Druck ist allgemein kaum spürbar, was eine sehr willkommene Abwechslung ist. Essays können vermehrt auch in (internationalen) Teams geschrieben werden, was den Horizont im juristischen Bereich erheblich erweitert. Die Kurse auf Englisch decken dabei häufig eher speziellere Themen an, die nicht auf eine Rechtsordnung beschränkt sind, aber eine theoretische Grundlage bieten, die mein Verständnis für das deutsche Recht verbessert haben. Besonders spannend fand ich den Kurs Comparative Legal Research, indem man zum einen Methoden zur wissenschaftlichen Recherche erlernt, zum anderen sich zumindest eine weitere Rechtsordnung zum Vergleich erarbeiten muss. Ich konnte mir am Ende die vorbereitende Leistung, sowie Schlüsselqualifikationen anrechnen lassen, allerdings ist das nicht immer möglich. Davon würde ich mich aber nicht abschrecken lassen, das Auslandssemester ermöglichte mir nämlich vor allem sprachlich und persönlich eine enorme Entwicklung. Zudem sehe ich es eher gegenteilig als Chance, weil man so den Druck des deutschen Studiums für ein Semester hinter sich lassen kann und so wirklich die Kultur und das Land kennenlernt.



Studierendenkultur

Was mich mit Abstand am meisten beeindruckt ist die finnische Studierendekultur. Das Auffälligste sind wohl die farbigen Overalls mit einer Menge Aufnähern verschiedener Events, die zu allen möglichen Anlässen getragen werden. Die dortigen Fachschaften haben jeweils eine eigene Farbe und organisieren in Interessengruppen unzählige verschiedene Veranstaltungen und Freizeitangebote innerhalb einer Fakultät und



Fakultätsübergreifend. Es gibt zum Beispiel eine Ski-Reise, ein Fußballteam, aber auch eine Gruppe, die Techno- und Clubparties organisiert.

Solche Aktionen organisiert auch das ESN speziell für Austauschstudierende, dabei werden Reisen (zB. nach Lappland, Lofoten, Stockholm, Tallin), Feiern, aber auch Spieleabende und Ähnliches angeboten. Die Reisen sind gut organisiert und bieten häufig tiefe Einblicke in die jeweilige Region, außerdem kommt häufig ein richtiges Gruppengefühl auf, was das Semester über hält.

Hinzu kommen allgemeine Events für Studierende, bei denen, ähnlich wie in Göttingen, die ganze Universität in der Stadt unterwegs ist.

Wetter

Der Winter in Turku ist zwar mild, aber lang und schneereich. Bis Ende März liegt dort Schnee, danach sind aber auch spontane Wintereinbrüche der Regelfall. Im April beginnt dann der Frühling, der nach dem langen Winter umso schöner wirkt. Das Klima in Finnland ist zwar anders, man spart man sich aber den eher tristen Winter in Deutschland und hat zumindest „echten“ Winter.

Entgegen der Befürchtung totaler Dunkelheit hatten wir am Anfang so ca. 4-5 Stunden Tageslicht, was sich insbesondere mit Blick auf die vielen neuen Eindrücke nicht negativ auf meine Stimmung auswirkte. Irgendwann dreht sich dieses Verhältnis, sodass man max. 3 Stunden Dunkelheit hat. Auch das ist eine interessante Erfahrung gewesen!

Leben

Turku ist zwar etwas größer als Göttingen, ist aber durch mehrere Universitäten mit insgesamt tausenden Studierenden eine echte Unistadt. Bars, Clubs und Restaurants sind besonders im Vergleich zu Helsinki wesentlich günstiger und die Dichte dieser Orte ist fast mit Göttingen vergleichbar. Mittelpunkt der Stadt ist der Fluss Aura, an dem sich zahlreiche Cafés, Parks und Restaurants befinden. Nicht zu unterschätzen ist auch die Feierkultur in Turku, mit der auch Urlaubsländer wie Spanien und Italien nicht mithalten können.



Das größte Volksfest Vappu wird jährlich in der letzten Aprilwoche begangen und endet

am 1. Mai mit einem Vappu-Brunch. Dabei sind überall Leute mit weißen Graduation-Hats (bekommt man beim Schulabschluss) unterwegs und feiern mehrere Tage gemeinsam.

Den Finnen wird zwar nachgesagt, sie seien zurückhaltend und eher schüchtern, allerdings habe ich alle Menschen dort trotzdem als sehr offen empfunden. Dabei sind alle sehr höflich und zuvorkommend, sodass man sich auch als (offensichtlich) nicht einheimischer willkommen fühlt.

Sprachlich ist Finnland zwar herausfordernd, aber vermutlich ist das Leben sogar leichter als in Frankreich. Nahezu alle Finnen sprechen sehr gut Englisch, sodass man sich immer verständigen kann, zudem steht auf allen Straßenschildern auch die schwedische Übersetzung, die zumindest grob auf das deutsche Äquivalent schließen lässt.



Fazit

Insgesamt war das Semester in Turku eine der besten Zeiten meines Studiums. Ich hatte die Chance, mich persönlich und sprachlich, aber auch fachlich enorm weiterzuentwickeln. Zusätzlich herrscht durch die beschränkte Anrechnungsmöglichkeit und das Studiensystem eher wenig Druck, sodass man das Semester wirklich genießen kann.

Finnland hat als Land unfassbar viel zu bieten: Natur, Kultur und ein völlig anderes Klima als in Deutschland. Wenn man also den Winter mag, der in Turku für gewöhnlich recht mild aber schneereich verläuft, dann ist Turku die perfekte Wahl!